

# Für gentechnikfreies Bayern noch viel zu tun

Montag, 6. Mai 2013 | Nr. 104|

**„Interessenkonflikt programmiert“ und „Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen findet derzeit nicht statt“; 26. und 29. April.**

„Bei der Lektüre des Artikels könnte der Eindruck entstehen, die bisherigen Leistungen von Frau Ministerin Aigner seien in der Veranstaltung nicht gewürdigt worden. Die Aussagen bezogen sich aber ausdrücklich auf ihr Verhalten in den letzten Monaten ihrer Amtszeit. Sie behauptet immer wieder gerne, sie würde in Brüssel für ein gentechnikfreies Bayern kämpfen. Tatsächlich lässt sie zur Zeit aber eine wichtige Chance ungenutzt verstreichen.

Es geht um eine scheinbar harmlose Änderung der Honigverordnung, mit der die EU-Kommission zur Zeit versucht, den Sieg der Imker vor dem Europäischen Gerichtshof wieder auszuhebeln. Wir

hatten 2011 erfolgreich für das Recht unserer Honigkunden gekämpft, wissen zu dürfen, ob der Honig mit Gentechnik kontaminiert ist.

Was hat das mit einem gentechnikfreien Bayern zu tun? Herr Söder hat damals als Umweltminister dafür gesorgt, dass sich der Freistaat als Beklagter in diesem Gerichtsverfahren der Position der Imker angeschlossen hatte. Er machte deshalb diesen ungewöhnlichen Schachzug, weil eine Berücksichtigung des Honigs im Europäischen Gentechnikrecht den Mitgliedsstaaten das Recht und die Pflicht geben würde, Koexistenzmaßnahmen zu ergreifen.

Weil so völlig EU-konform ein gentechnikfreies Bayern erreichbar geworden wäre, hat Herr Söder gleich nach dem Urteil drei Kilometer als Abstandsregel zu Bienenständen zum Schutz der gentech-

nikfreien Honigproduktion für Bayern angekündigt, falls der Bund nicht reagieren würde. Die Umsetzung dieses Urteils auf Bundesebene wäre die Aufgabe von Frau Aigner gewesen. Dazu gibt es aber fast zwei Jahre nach dem Urteil keinen Vorschlag aus ihrem Hause. Ebenfalls wurde von Frau Aigner nichts unternommen, um die Initiative der EU-Kommission zur Umgehung des EuGH-Urteils zu stoppen. Die Europäischen Imkerverbände haben ohne jegliche Unterstützung von Frau Aigner den Vorschlag der Kommission erstmal durch das EU-Parlament verzögert. Deshalb besteht nach wie vor eine Chance für Ministerin Aigner, etwas für ein gentechnikfreies Bayern zu tun.“

**Walter Haefeker**

Präsident des  
Europäischen Berufsimkerbundes  
Seeshaupt

„Die Überschrift ‚Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen findet derzeit nicht statt‘ sagt viel aus: Erstens ‚derzeit‘ und zweitens ‚nicht statt‘. Sicher, er findet statt. In bestimmten Universitäten und Forschungsinstituten wird immer noch angebaut, und das ist so sicher wie Tschernobyl und Fukushima zusammen. Und wann findet er wieder statt?

Es war ja gar nicht interessant für die Konzerne, in Deutschland auf den Äckern anzubauen, bei dem Widerstand. Aber wenn man sich die Standorte der Schaugärten für auch nicht zugelassene gentechnisch veränderte Sorten anschaut, stellt man fest, dass da unsere deutschen Saatgutbanken sind. Daneben lagen Felder mit gentechnisch veränderten Pflanzen – genau passend zu den Pflanzenarten in den Saatgutbanken. Das heißt, die Genkon-

zerne wollen gleich die schutzwürdigen Saatgutsorten auskreuzen. Und dann greift sofort die Patentierung, sofern sie zugelassen sind.

Nur der breite und vielfältige Widerstand hat die Firmen dazu gebracht, ihre Forschung (Freilandanbau) ins Ausland zu verlegen (wegen Nichtakzeptanz der Bevölkerung). Noch immer werden aber von vielen Politikern und Wissenschaftlern Forschungsfelder im Freiland befürwortet. Ganz zu schweigen von den Milliarden an Steuergeldern, die in diese verlogene Forschung investiert werden. Auch vergessen wird, dass wir ja nach wie vor viele gentechnisch veränderte Pflanzen in den Futtertrögen finden und in den Laboren der Universitäten. Über den Futtertrog gelangt es auch auf unsere Teller, und gesund ist das nicht.

Deutschland muss deshalb

unter anderem in der EU nein sagen zu weiteren Zulassungen von Futter- und Lebensmitteln mit gentechnisch veränderten Organismen

(GVO), bei der EU seinen Einfluss geltend machen, um die Nulltoleranz für Lebensmittel und Saatgut zu erhalten, bei der EU dafür sorgen, dass die geplante Freihandelszone zwischen der EU und den USA keinesfalls zum Vorwand genommen wird, die europäischen Gentechnikregelungen zu verwässern und an die laschen Regeln der USA anzupassen, sich dafür einsetzen, dass es eine EU-einheitliche Kennzeichnung ‚ohne Gentechnik‘ gibt sowie alle Fördermittel für die Entwicklung, das Testen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Bewerbung der Agrogentechnik stoppen und umschichten.“

**Fritz Schachtner**

Zivilcourage Miesbach  
Otterfing